

## **Beitrag der DEAE zur Arbeitsgruppe 2: „Personale und soziale Kompetenzen“ der Konzertierte(n) Aktion Weiterbildung: Im Griff des Computers - Computer Im Griff?**

Die DEAE versteht ihre Mitarbeit an der Konzertierte(n) Aktion Weiterbildung (KAW) in dreifacher Weise: Sie sucht die gegenwärtige bildungspolitische Debatte (1.) zu verknüpfen mit konkreten Weiterbildungsprojekten (2.) und den beiden Zusammenhängen zugrundeliegenden Entscheidungen im Blick auf anthropologische und bildungstheoretische Fragen (3.). Entsprechend wurde der folgende Beitrag aufgebaut.

### **1. Bildung versus Qualifizierung**

„Die Politik zur Erwachsenenbildung, wie sie in Baden-Württemberg formuliert wurde und von der Bundesregierung sowie den Arbeitgeberverbänden aufgenommen und unterstützt wird, muss (auch) strukturell als Gegenentwurf zu jenen Konzepten betrachtet werden, wie sie seit 1960 eingeleitet wurden“ (G. Strunk). Dennoch ist die gegenwärtige Erwachsenenbildungspolitik nur bedingt neu, eben weil sie ihren Qualifizierungsbedarf aus den sogenannten Neuen Technologien herleitet. Marschiert sie aber nicht tatsächlich in die Zeit vor 1960 zurück? Das seit den frühen sechziger Jahren ausgebildete Selbstverständnis der Erwachsenenbildung, ausgerichtet an den Postulaten der Aufklärung ebenso wie an der Würde des einzelnen Subjektes, seine Anpassungsleistungen oder Widerstandspotentiale selbst zu bestimmen, wird im Zuge des forcierten Ausbauwillens der beruflichen Weiterbildung zunehmend aufgegeben, wird doch hier den Aufgaben der Erwachsenenbildung „eine durchgängig instrumentelle Funktion zugewiesen, die eine pädagogische Reflexion von Aufgaben und Zielen nur bedingt zulässt“ (G. Strunk, vgl. K. A. Geissler). Qualifizierung an einen scheinbar eigendynamisch sich vollziehenden technologischen Fortschrittsprozess und seine ökonomischen Konsequenzen tritt an die Stelle der Bildung einzelner Subjekte zur demokratischen Gestaltung von Gesellschaft und Wirtschaft. In diesem Kontext ist die DEAE konservativ: Sie bleibt dem vom Deutschen Ausschuss 1960 erarbeiteten Theorieansatz verpflichtet.

Dabei zielen ihre Angebote auf Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die an Persönlichkeitsbildung und der Entwicklung ihrer sozialen Interaktionsfähigkeit interessiert sind. Aus unserem lebensweltorientierten Ansatz folgt, dass wir Arbeitswelt und Beruf keineswegs geringschätzen. Evangelische Erwachsenenbildung ist berufsbezogen. Sie macht jedoch, von Ausnahmen abgesehen, keine Angebote zur beruflichen Bildung.

### **2. Im Griff des Computers — Computer im Griff? Arbeitseinheiten und Materialien eines Seminars für die evangelische Erwachsenenbildung mit Arbeitnehmern Und Arbeitnehmerinnen. OKE 21. Darmstadt 1986. Autoren: K. Ahlheim Und K. Winger**

Der Seminarentwurf aus der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau - einer Mitgliederorganisation in der DEAE - ist dem Prinzip des exemplarischen, erfahrungsorientierten Lernens verpflichtet: Themen und Texte sind so ausgewählt, dass sie einen größeren Sinnzusammenhang exemplarisch erschließen. Erkenntnisse in der Behandlung einer bestimmten Technikausprägung und ihrer Folgen sind auch auf andere Technikfelder zu übertragen. Vor allem aber lassen sich im Lerngegenstand

## Stellungnahme der DEAE e.V. 1988

je individuelles Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, also die subjektive Seite, und die objektiven Vorgaben durch den Sach- und Problemzusammenhang finden. Mit dieser Ausgangsbestimmung wird bereits deutlich, dass hier kein Bildungskonzept verfolgt wird, dass die Lernenden von vorneherein im Sinne eines bestimmten „strategischen“ Interesses beeinflussen will. Vielmehr sollen mit dem Seminar Möglichkeiten geschaffen werden, Erfahrungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Umgang mit den Neuen Techniken und ihren Folgen klären und anschließend unterscheiden zu können zwischen diffuser Angst und berechtigten Befürchtungen, zwischen gefühlsmäßiger Abneigung und begründeter Ablehnung, zwischen forschem Zukunftsoptimismus und beharrlichem Gestaltungswillen, zwischen Vorurteil und Urteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Teilnehmerinnen-, Wissenschafts- und Handlungsorientierung evangelischer Erwachsenenbildung werden deutlich, wenn die Autoren dieses Seminarmodells folgende Essentials formulieren, die sie der Studie der Evangelischen Kirche in Deutschland über die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien entnehmen; dort heißt es: "Die neuen technischen Möglichkeiten werden umso wirksamer in vernünftige Bahnen gelenkt werden, je klarer sie von einer breiten wohlinformierten öffentlichen Diskussion über die notwendigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ziele begleitet werden: Die neue Entwicklung muss von menscheits- und zukunftsorientierter Verantwortung getragen sein. Offenheit im Sinne von Korrekturfähigkeit und sozialer Beherrschbarkeit soll sichergestellt, Partizipation der Öffentlichkeit sowie Transparenz der Entscheidungsabläufe und der technischen Entwicklung sollen gewährleistet werden. Würde, Schutz und Ganzheitlichkeit menschlichen Lebens sind zu beachten. Die technische Entwicklung unterliegt den Maßstäben des sozialen Ausgleichs." Diese Essentials werden nun in einem Seminarablauf von sechs Einheiten eingelöst, dessen wesentlicher Bestandteil die Integration eines Computers in den Bildungsprozess ist: Das von Dipl.-Ing. H. Weber entwickelte Programm „Personalinformationssystem—Simulation“ ermöglicht, dass im Gegensatz zum allzu häufig oberflächlich-affirmativen Einsatz moderner Technologie und neuer Medien in der Bildungsarbeit der Computer zum Mittel der Emanzipation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird. Er wird im Seminar zum Exempel seiner sozialverträglichen Verwendung in der Gesellschaft. Am besten bewährt haben sich die nun vorzustellenden Arbeitseinheiten des Seminarkonzeptes in Bildungsurlaubsmaßnahmen von fünf Tagen Dauer mit den Beschäftigten eines Betriebes.

### Arbeitseinheit I: „Datenschatten“ oder „Wie der Computer was alles kann“

Ziel dieser Einheit ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mittels der Simulation eines computergestützten Personalinformationssystems die wesentlichen Elemente und Möglichkeiten der EDV zu demonstrieren. Durch die Verarbeitung „echter“ Teilnehmerinnendaten in der Simulation wird sichergestellt, dass die „Betroffenen“ intensiv an dem Prozess teilnehmen können. Sie bringen ihre eigenen, konkreten Erlebnisse als wichtiges Material in die Urteilsbildung über den in aller Regel als fremd erlebten Gegenstand „EDV“ ein. Dabei vermittelt das „Spielen“ der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Verknüpfungsmöglichkeiten des Computers die oftmals neue Aussagequalität dieser ursprünglich „harmlosen“ Daten.

### Arbeitseinheit II: „Spurensicherung“: „EDV in Betrieb und Verwaltung“

Ziel dieser Einheit ist die Verdeutlichung von Funktion und Entwicklung der EDV im Betrieb im Zusammenhang mit den anderen, dort bestimmenden Einflussfaktoren und Strukturen. Grundlage dieser Bildungseinheit ist, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst ihr

## Stellungnahme der DEAE e.V. 1988

betriebliches, berufliches Umfeld auf das Vorhandensein von elektronischer Datenverarbeitung und deren Auswirkungen untersuchen. Die Methode Spurensicherung soll die Fachkompetenz für die Untersuchung von EDV im Betrieb an die Beschäftigten/Teilnehmerinnen und Teilnehmer (zurück)geben. Dies steht im Gegensatz zur vielfach gängigen Praxis der EDV-Einführung in Betrieben und Verwaltungen, d. h. auch in unseren Kirchenverwaltungen, in der die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu unwissenden Opfern der Neuen Technologien werden, anstatt sie in die Lage zu versetzen, die Neuheit begreifen und beherrschen zu lernen.

### Arbeitseinheit III: „Sozialgeschichte der 'schlauen Kiste'“ oder „Wie ein Programm entsteht“

Ziel dieser Arbeitseinheit ist es, einen Überblick über die Geschichte der Technikentwicklung bis zum heutigen Stand zu geben. Dazu sollen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Fachinformationen möglichst durch einen Systemanalytiker, Organisationsprogrammierer oder ähnlichen gegeben werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen so, ihre Fragen auf den Sachverstand des Experten hin präziser zu formulieren, eine Übung, die für die betriebliche Realität wichtig ist.

### Arbeitseinheit IV: „Der Januskopf der Technik“ oder „Die zwiespältigen Technikfolgen“

Diese Einheit hat zum Ziel, an einem aktuellen Beispiel der Technikanwendung die Zwiespältigkeit der Technikfolgen zu verdeutlichen. Das Beispiel dazu ist die Einführung eines automatischen Datenverarbeitungsverfahrens in der KFZ- Zulassungsstelle einer größeren Stadt. Die Arbeitseinheit zeigt exemplarisch, dass in unserem Alltag die Anwendung der neuen Techniken viele Gesichter hat, dass sie dem einen Vorteile, dem anderen Nachteile bringt, ja dass für ein und dieselbe Person oft Vor- und Nachteile der neuen Techniken eng beieinander liegen. Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnis sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch befähigt werden, den Prozess des „sozialen Aushandelns“ von Technikwirkungen als Aufgabe zu erkennen.

### Arbeitseinheit V: „EDV—Technologie im Interesse der Arbeitnehmerinnen eine Utopie?“

Ziel dieser Einheit ist es, über die Diskussion der bekannten negativen Folgen hinaus, die der EDV-Einsatz für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bisher zweifellos hat, qualifizierte Vorschläge für eine im Arbeitnehmerinneninteresse sinnvolle Technikgestaltung zu entwickeln. Diese Vorschläge sollen an dem technologisch Machbaren und dem politisch Durchsetzbaren gemessen werden. Dann soll die Frage nach aus Arbeitnehmerinnensicht sinnvollem EDV-Einsatz konkret beantwortbar sein.

Die umstrittenen Positionen reichen von kritiklosem Bejahen des „technologischen Fortschritts“, der Forderung nach „sozialer Abfederung des technologischen Fortschritts“, über die „Gestaltung des technologischen Wandels im Interesse der Bevölkerung gegen die Interessen der Profitmaximierung“, bis hin zum „Ausstieg aus der Computerisierung auch auf Kosten des Lebensstandards“. Alle Positionen und ihre möglichen Zwischentöne können sich auf ernst zu nehmenden wissenschaftlichen Sachverstand berufen. Das Ziel ist deshalb, wünschenswerte Funktionen der EDV-Technologie im Zusammenhang der Arbeits- und Berufswelt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer herauszuarbeiten. Kriterien dafür sind ihre Forderungen nach einer zufriedenstellenden sinnvollen Arbeit, die sie aus dem Schatz ihrer bisherigen Arbeitserfahrungen gewinnen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen befähigt werden, auf der Basis ihrer Wünsche und Interessen als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an der Diskussion um die Zukunft der technologischen Entwicklung teilzunehmen, sich die Probleme, Fragen und Alternativen aus ihrer Sicht zu erschließen. Von

## Stellungnahme der DEAE e.V. 1988

ihren Gestaltungsvorschlägen her sollen sie die Ziele und die Form des EDV-Einsatzes und den Charakter der Technologie selber bewerten und letztlich auch über einige Voraussetzungen mehr verfügen, um für die Verwirklichung ihrer Vorstellungen eintreten zu können. Bei der Erarbeitung von Kriterien für menschliche Arbeitsbedingungen im Kontext der EDV-Technologien sollte das Produkt der Arbeit, gleich ob Konsumgut, soziale Dienstleistung oder Werkstück, mitbedacht werden, und zwar aus der Sicht der Konsumenten der Abnehmer, der Kunden. Gleichsam vor der Folie dieser Kriterien können dann die sinnvollen Möglichkeiten der Nutzung von EDV-Technologien entwickelt und diskutiert werden.

### Arbeitseinheit VI: „Achtung Datenschutz!“ oder „Von der Notwendigkeit und Schwierigkeit Daten zu vernichten“

Hier wird angeknüpft an den Computergebrauch in Einheit I. Ausgangspunkt der Arbeit ist hier das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung. Das Personal-Information-Eliminierungsprogramm ermöglicht es, die in der ersten Einheit als Simulation auf Diskette gespeicherten Daten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nachvollziehbar zu löschen, diesen Vorgang in seinem technischen Ablauf transparent zu machen und darüber die Probleme der Kontrollierbarkeit von EDV-Systemen durch die Beschäftigten zu thematisieren. Die Demonstration des Löschvorganges vermittelt zum einen weitere technische Informationen und trägt damit dazu bei, die EDV zu entzaubern, zum anderen wird auf die Probleme hingewiesen, die Abläufe „im Innern“ eines EDV-Systems zu kontrollieren. Dabei wird deutlich, dass die Kontrolle solcher Abläufe durch die Beschäftigten eine umfassende und vollständige Information über die eingeführten Maschinen und Programme voraussetzt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen, genauer nachzufragen, was sich hinter den einzelnen Schritten, die ein EDV-System anbietet, verbirgt, welchen Weg einmal eingegebene Daten nehmen, wo sie überall abgespeichert werden, welche Auswertungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen oder durch nachträgliche Erweiterung eingeführt werden können etc.

Die Demonstration des Löschvorganges macht außerdem plastisch, dass es wesentlich einfacher ist, in einen Computer „hinein-“, als irgendwann einmal wieder „herauszukommen“. Die Sensibilität für die alltägliche Weitergabe personenbezogener Daten wird dadurch erhöht. Der allgemein übliche Hinweis, dass erhobene Daten nur für bestimmte Zwecke benutzt und danach umgehend gelöscht werden, wirkt nach dieser Erfahrung weniger beruhigend.

(Die vorstehende Zusammenfassung entstammt weitgehend der Veröffentlichung in OKE 21.)

### **3. Zum Menschenbild evangelischer Erwachsenenbildung**

Das hier vorgestellte Seminarkonzept lässt folgende Aspekte des hinter ihm stehenden Menschenbildes deutlich werden:

1. Menschen haben Vorrang vor ökonomischen, technologischen oder politischen Interessen bzw. vermeintlichen ökonomischen, technologischen oder politischen Sachzwängen.
2. Technologien und Techniken werden als von Menschen gemacht dargestellt und als Hilfsmittel den Menschen zugeordnet: Nicht die Menschen bedienen Maschinen, sondern diese dienen Menschen!
3. Menschen partizipieren gleichberechtigt an der Entscheidung über den Gebrauch von Maschinen. Deshalb soll ihre soziale Beherrschbarkeit sichergestellt, Transparenz der Entscheidungsabläufe und der technischen Entwicklung gewährleistet werden.
4. Dieses Menschenbild hilft zum Widerstand gegen alle Instrumentalisierung von Menschen und widerspricht der Instrumentalisierung von Erwachsenenbildung in der Tradition der

## **Stellungnahme der DEAE e.V. 1988**

europäischen Aufklärung, „in der Bildung begriffen wird als Hilfe zur begründeten Einsicht in die ablaufenden Prozesse mit all ihren Folgen, zur Urteilsfindung, ob und inwieweit der einzelne sich dieser Entwicklung anpassen oder ihr kritisch entgegenreten will, und zur Befähigung, seine Position im demokratischen Prozess politisch handelnd zur Geltung zu bringen“ (G. Strunk).

(Gegenüber dem BMBW vorliegenden Text leicht veränderte Fassung).  
(Gottfried Orth)

Quelle: *Nachrichtendienst. Nr. 4/88. S. 23-26.*